

Fragestellung, These, Hypothese, Annahme: Begriffliche Abgrenzung

Wenn Sie eine wissenschaftliche Arbeit in der VWL schreiben, werden Ihnen sicherlich Begriffe wie Fragestellung, These, Hypothese oder Annahme begegnen. Dabei werden die Begriffe teilweise synonym gebraucht – in der Fachsprache bezeichnen sie jedoch unterschiedliche Dinge. Der folgende Leitfaden soll helfen, die Begriffe voneinander abzugrenzen.

Fragestellung: Eine Fragestellung dient der Eingrenzung und Präzisierung Ihres Untersuchungsgegenstands. Im Gegensatz zu Ihrem Thema der Arbeit sollten Sie Ihre Fragestellung tatsächlich als Frage formulieren, die mit einem Fragezeichen endet. Ich betone das an dieser Stelle so stark, da die meisten Studierenden häufig zwar ein Thema vor Augen, aber keine konkrete Fragestellung haben.

Dennoch wird Ihnen das Schreiben leichter fallen, wenn Sie eine tatsächliche Frage vor Augen haben, und zwar deshalb, weil jede Frage auch eine Antwort verlangt. Überlegen Sie daher beim Schreiben immer: Trägt dieses Kapitel/ Unterkapitel oder dieser Aspekt zur Beantwortung meiner Fragestellung bei? Muss der Leser das wissen? Kann der Leser das wissen oder muss ich vielleicht Dinge vorab erklären, damit mein Leser den Text versteht?

Übrigens: Nur weil Sie für sich persönlich eine Fragestellung formulieren sollten, heißt das nicht, dass Sie diese Frage in Ihrer schriftlichen Arbeit tatsächlich in Frageform festhalten müssen. Möglich sind auch Formulierungen wie: „Zielsetzung dieser Arbeit ist es herauszufinden, wie sich x auf y unter Berücksichtigung von z auswirkt.“ oder „Diese Arbeit erläutert am Beispiel a den Einfluss von b auf c.“

These: Das Wort These leitet sich aus dem Griechischen ab (thésis = wörtlich: Setzung), was in der Philosophie so viel bedeutet wie „Satz“ (Seiffert 1983: 276). Eine gute These ist im Wesentlichen eine zugespitzte und (idealerweise) kontroverse Behauptung, die wissenschaftlich belegt werden muss. Dabei kann sich eine These zwar auf Fakten beziehen, doch steht im Mittelpunkt eine Interpretation oder Wertung dieser Fakten. Eine reine Tatsachenbehauptung reicht als These also nicht aus.

Beispiel:

Mit 51,9 Prozent entschied sich eine knappe Mehrheit der Briten beim Brexit-Referendum im Juni 2016 gegen den Verbleib in der Europäischen Union.

→ Diese Behauptung kann verhältnismäßig leicht verifiziert oder falsifiziert werden, eine argumentative Debatte ist hier kaum möglich.

Der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union wird große Auswirkungen auf den Finanzplatz London haben und zu einer Verlagerung des Wertpapiergeschäfts in EU-Staaten führen.

→ Diese Behauptung kann diskutiert werden. Ihr Wahrheitsgehalt muss durch Argumente, theoretische Modelle oder die Auswertung von Daten überprüft und untermauert werden.

Übrigens: Zu jeder These sollte es möglich sein, eine Gegenthese aufzustellen.

Hypothese: Eine Hypothese (vom Griechischen bzw. Spätlateinischen *hypóthesis*, wörtlich ‚Unterstellung‘) ist eine Vermutung, die für bestimmte Zwecke als wahr angenommen wird, bis sie erhärtet oder widerlegt wird. Eine Hypothese ist also noch keine gesicherte Erklärung für einen beobachteten Sachverhalt, sondern eine vorläufige Aussage (Stegmüller 1980: 284; Seiffert 2003: 159).

Im Unterschied zur These ist die Hypothese spezifischer und stellt bereits einen Zusammenhang zwischen mindestens zwei Variablen her. Eberhard (1999: 20) resümiert: „Thesen sind Behauptungen, Hypothesen sind Vermutungen. Beide sind Aussagen über Erkenntnisgegenstände in Form von Sätzen.“

Wissenschaftliche Hypothesen müssen bestimmten Kriterien genügen. So sollten Hypothesen etwa allgemeingültig, falsifizierbar und widerspruchsfrei sein. Außerdem müssen Hypothesen nachvollziehbar hergeleitet (begründet) und operationalisierbar sein (d. h. die Beobachtungen müssen in Variablen übersetzt werden können). Oft lassen sich Hypothesen als Konditionalsatz („Wenn-dann-Satz“ / „Je-desto-Satz“) formulieren.

Statistische Hypothesen: Statistische Hypothesen sind eine spezielle Art von Hypothesen, die mit Hilfe statistischer Testmethoden auf Basis empirischer Daten geprüft werden. In einem statistischen Test wird nun überprüft, welche der beiden einander widersprechenden Aussagen aus wahrscheinlichkeitstheoretischer Sicht plausibler erscheint.

Beispiel:

Fragestellung: Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Zeitpunkt der Einschulung und dem späteren Bildungserfolg?

These: Der Zeitpunkt der Einschulung spielt für den Bildungserfolg keinerlei Rolle.

Hypothese: Je früher Kinder eingeschult werden, desto besser (oder schlechter) schneiden sie bei der Abiturprüfung im Vergleich zu später eingeschulten Kindern ab.

Statistische Hypothesen:

H0: Es besteht kein Zusammenhang zwischen Zeitpunkt der Einschulung und Abiturnote.

H1: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Zeitpunkt der Einschulung und Abiturnote.

Annahme (bzw. Axiom): Ein weiterer Begriff, der in der VWL oft fällt, ist die Annahme, manchmal auch als Axiom bezeichnet. Annahmen bilden gewissermaßen den Argumentationsrahmen, um Thesen und Hypothesen zu formulieren. Mit Annahmen lassen sich Hypothesen und Thesen also erst präzise aufstellen. In der VWL werden (wie in der Forschung allgemein) unter Annahmen Aussagen verstanden, die als gegeben hingenommen werden.

Während Sie Ihre Thesen bzw. Hypothesen im Verlauf der Arbeit also kritisch prüfen, bildet die Annahme das Fundament dieser Prüfung. Dabei können Sie die Annahme zwar begründen, doch ändert dies nichts an der Tatsache, dass Sie diese beweislos voraussetzen. Häufige Annahmen in der VWL sind etwa, dass Individuen nutzenmaximierende Entscheidungen treffen und Wahrscheinlichkeitseinschätzungen bilden. Jede wissenschaftliche Aussage beruht auf den zugrunde gelegten Annahmen und es ist entscheidend, diese Annahmen explizit zu machen.

Dies gilt umso mehr, als die meisten wissenschaftlichen Arbeiten daraus bestehen, entweder die Annahmen anderer zu kritisieren (sind die Annahme angemessen/gerechtfertigt?) und so die Schlussfolgerungen anderer zu kritisieren, oder auf den Annahmen anderer neue Schlussfolgerungen aufzubauen.

Anmerkung: Während Sie für jede Qualifizierungsarbeit eine präzise Fragestellung und eine daraus abgeleitete These benötigen, ist es nicht zwingend erforderlich, dass Sie Hypothesen aufstellen. Bei manchen Forschungsfragen in der VWL ist es erst gar nicht möglich. Üblicherweise verlangen quantitative Auswertungen ein hypothesengeleitetes Vorgehen – bei qualitativen Untersuchungen sind sie dagegen selten anzutreffen.

Literatur:

Brühl, T. (o. J.): Hinweise zur Formulierung von Thesen, Hypothesen und Annahmen [Leitfaden der Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Fachbereich 03: Institut für Politikwissenschaft], online unter: http://www.fb03.uni-frankfurt.de/46036826/thesen_hypothesen_annahmen.pdf (19.10.2016)

Eberhard, K. (1999): Einführung in die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, 2. Aufl., Stuttgart [u. a.]: Kohlhammer.

Seiffert, H. (2003): Einführung in die Wissenschaftstheorie, Bd. I, 12. Aufl., München: C. H. Beck.

Stegmüller, W. (1980): „Hypothese“, in: Speck, J. (1980): Handbuch wissenschaftstheoretischer Begriffe, Bd. II, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 284-287.

Weber, D. (2015): Wissenschaftlich arbeiten für Wirtschaftswissenschaftler, Weinheim: Wiley-VCH.